

RE: Distract me from my thoughts // Auch wenn Benito es nicht immer direkt glauben wollte – manchmal ergab Arian tatsächlich Sinn. Es war kein Geheimnis, dass der Alarcón nicht unbedingt die hellste Birne im Leuchter war, aber wenn es um wichtige Dinge ging, war es meist schon intelligent genug, um eine richtige Entscheidung zu treffen. Und gerade eben musste eine wichtige Entscheidung getroffen werden, um Benito sicher nach Hause zu bringen, damit er nicht irgendwo mitten in Madrid erfror. Leise grummelnd ging Arian auf und ab, während sein Freund von einem Haufen Mädchen angeflirtet wurde und die Telefonnummer auf irgendwelche Körperstellen gezeichnet bekam. Er wusste zwar, dass Benito letztlich nichts mit der Nummer anfangen würde, weil er im Grunde nur bei Arian sein wollte, aber es verpasste ihm dennoch einen Stich. Arian war leider jemand der schnell eifersüchtig wurde und dann gerne einmal patzig reagierte, wenn man es nicht direkt merkte. So wie Benito nun, der eigentlich gar keine richtige Chance hatte es zu merken, weil er immer noch komplett dicht war. Ari sah das dumme Grinsen des Anderen und schnaubte nur, als er sich wieder auf der Bank fallen ließ und sich leicht die Haare raufte – Benito machte ihn gerade ziemlich fertig. Unbeeindruckt sah er dabei zu, wie der Medina versuchte den Schriftzug wegzulecken und gänzlich versagte. Okay, wow, dieser Junge bekam so schnell keinen Alkohol mehr. “Hör auf zu sagen, dass du nicht lesen kannst. Das stimmt nicht. Mach dich in meiner Gegenwart bitte nicht schlecht, sonst werde ich böse“, murmelte er. Ja, er war gerade ziemlich eifersüchtig und ein bisschen patzig, aber richtig wütend würde er nur werden, wenn Benito sich weiterhin schlecht machen würde. Für Arian war er immerhin perfekt und er würde keine andere Bezeichnung akzeptieren. “Okay“, seufzte er schwer. “Sag mir, was die Nummer in der Summe ergibt, sagte er dann, als er endlich die Nachricht bekam, dass seine Mom bereits auf dem Weg war und Benito holen würde. Gut, immerhin konnte Arian sich in diesem Fall nun entspannen. Jetzt hieß es nur noch Benito solange abzulenken, damit seine Mom auch wirklich auftauchen konnte, wenn er immer noch bei McDonald’s saß.

Im nächsten Augenblick sah Arian zu, wie das Bild immer und immer wieder wackelte und verrutschte. Benito versuchte es wohl irgendwo dagegen zu lehnen und schaffte den Versuch nicht direkt. Es dauerte einen kurzen Moment, bis es letztlich klappte und Arian nun den oberen Bereich seines Körpers sehen konnte. Gott, dieser Depp trug wirklich nur ein Shirt. Ihm musste so kalt sein und Ari hasste sich selbst dafür, dass er nicht da sein und ihn wärmen konnte. Abermals schnaubte Arian nur, als Benito sich dann daran machte die Nummer wegzuwischen. Es war ja ein lieb gemeinter Versuch, aber ohne Seife würde er es nur schlimmer machen und sich vermutlich noch wehtun. Wie zu erwarten hielt Ben schließlich einen mehr als verschmierten und roten Unterarm in die Kamera und Ari rollte nur mit den Augen. Benito durfte gerade eben wirklich nicht niedlich sein, wenn er doch eigentlich ein bisschen sauer auf ihn war. “Ich hab dich wieder lieb“, schnaubte er abermals, wenn auch dieses Mal ein wenig belustigt. Ein kleines Lächeln legte sich auf seine Lippen. “Du magst mich schon ziemlich? Na, das hört man gerne“, er schüttelte belustigt den Kopf und seufzte dann. Ari wusste, dass sich der Andere schwer mit solchen Aussagen tat, weshalb er einfach nahm, was er bekam. Es war vielleicht nicht viel, aber letztlich mehr als genug, weil es von Benito kam. Als er endlich zu essen begann, seufzte Arian erleichtert und hoffte, dass er sich nun Zeit lassen würde. “Ich bin in ungefähr einer halben Stunde da und dann bring ich dich zu mir, ja? Dann kannst du dich in mein Bett kuscheln und Churro wird auch da sein. Du kannst uns als Riesentedybären benutzen“, lächelte er. Er durfte Benito nicht komplett anlügen, wenn er wollte, dass er sich bei ihm zu Hause auch wirklich entspannte, solange er selbst nicht vor Ort war. Churro würde vermutlich wirklich in seinem Zimmer liegen und voller Freude mit dem Schwanz wedeln, wenn Ben hereinkam. Er würde ihn liebevoll willkommen heißen, vermutlich sogar die Traurigkeit in dem Jüngeren fühlen und ihn mit Kuscheleinheiten überhäufen. Sein Hund – ein wahrer Segen für die Menschheit. “Wird dir schon wärmer? Schmeckt es? Was macht dein Kopf.“ Fragen über Fragen, die Benito abgelenkt und beschäftigt halten sollten.